Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 100. Dienstag, den 26. August. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

26. August 1611. Der Rath befiehlt den Hutmachern, keinen Lehrjungen, der nicht deutscher Zunge sei, anzunehmen.
„ „ 1658. Die Kaiserlichen Belagerungs-Truppen lassen ein Brandschiff gegen die Brücke treiben, dasselbe verbrennt auf einer Sandbank ohne zu schaden.
27. „ 1830. Der Oberbürgermeister Gottlieb Mellien stirbt.

Landtag.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. August. Auf der Tages-Ordnung steht der Bericht der Justiz-Kommission über die Petition des Oberpräsidenten a. D. Pinder wegen Aufhebung der Zuchthausgefälle in Schlesien. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung sei mit der Aufhebung einverstanden, nur halte sie den Standpunkt fest, daß dieselbe nur durch ein Gesetz möglich sei. Der Kommissions-Antrag auf Berücksichtigung ward mit großer Mehrheit angenommen. Die meisten der folgenden Petitionen des Berichts der Justiz-Kommission werden den Kommissionsanträgen entsprechend ohne wesentliche Debatten erledigt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 23. August. In der Pfalz hat sich die Mehrzahl der Handels- und Fabrikräthe für den preußisch-französischen Handelsvertrag erklärt. — Se. Maj. der König wird die Manöver bei Graudenz besuchen — Es ist vielfach aufgefallen, daß der König in diesem Jahre sämmtliche Manöver besucht, und daß diese alle ziemlich gleichzeitig gerade jetzt abgehalten werden, wo die Militairfrage zu einem Conflict zwischen Regierung und Kammer zu führen droht. Man hat diese Reisen mit dieser Frage in Verbindung gebracht und allerhand Folgerungen daraus gezogen. Allerdings stehen diese Reisen und Inspectionen mit der Militärfrage im engsten Zusammenhange, aber die Absicht dabei geht auf eine Verständigung mit dem Abgeordnetenhause hinaus. Es wird uns nämlich von guter Hand mitgetheilt, daß nach Beendigung der Uebungen der verschiedenen Armeecorps ein Armeebefehl des Königs erscheinen würde welcher den Truppen die Zufriedenheit des Monarchen mit ihren Leistungen sowohl, wie mit ihrer Ausdauer verkünden soll, und welcher gleichzeitig die Freude des Königs darüber aussprechen wird, daß er durch diese erlangte Kenntniß von der tüchtigen Ausbildung der Truppen in den Stand gesetzt sei, ohne Befürchtungen für die Vertheidigungsfähigkeit des Vaterlandes anzuordnen, daß künftighin die Soldaten nur zwei Jahre bei den Fahnen bleiben sollten, und daß so dem Lande die durch die Kosten des Militärs auferlegten Lasten um ein Bedeutendes erleichtert werden würden. Man sieht daraus, daß an maßgebender Stelle der aufrichtige Wunsch herrscht, Frieden zu haben, im eigenen Lande, aber es ist zweifelhaft, ob dieser Weg zum erwünschten Ziele führt, nämlich zu einem regierungsfreundlichen Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Militärfrage. Die Majorität verlangt eine gesetzliche Regelung der Frage auf Grund des Gesetzes vom 3. September 1814, und nur durch eine Vereinbarung auf dieser Grundlage kann die Verwickelung zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden. Nicht als ein Geschenk des Königs will das preußische Volk die Ordnung der Militärverhältnisse, sondern als sein verfassungsmäßiges Recht, denn sonst ist jede Transaction nur ein Verkleben der Wunde, welche zum Besten des Volks gründlich geheilt werden soll. — Ueber den französischen Handelsvertrag schreibt die Elberf. Zeitung: „Von den 33½ Mill. Bevölkerung des Zollvereins haben 23¼ angenommen, von den 10 restirenden Millionen nur 6¼ Mill. abgelehnt, und darunter ist die Rheinpfalz gerechnet, welche dem Vertrage zustimmt, und 3½ Mill. schwanken. So steht es, und unter den annehmenden 23½ Mill. befindet sich das compacte Preußen mit stark 18 Millionen! Wir wollen also abwarten." — Den 23. August. Die Handelskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Resolution zur Generalisirung des Handelsvertrags-Tarifs vorbereitet. Die preußische Regierung wird die Ablehnung des Handelsvertrags Seitens einzelner Regierungen als eine Kündigung des Zollvereins betrachten und mit den dem Vertrage zustimmenden Regierungen über die Neubildung eines Zollvereins unterhandeln. — Die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses hat bei Gelegenheit der Berichterstattung über mehrere Petitionen den Antrag zu stellen, die Staatsregierung zu ersuchen, die zur Ausführung der allgemeinen Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde erforderlichen organischen Gesetze über die Reform der Kreis- und Gemeinde-Verfassung, sowie die ländliche Polizeiverwaltung dem nächsten Landtage vorzulegen. Von Seiten des Regierungs-Commissars wurde mitgetheilt, die Staatsregierung beabsichtige die in der vorigen Session eingebrachten Gesetze über die ländliche Polizei-Verwaltung, die Aufhebung des Erb- und Lehnschulzen-Amtes und die Kreisverfassung im Wesentlichen unverändert in der Winter-Session wieder vorzulegen.

Augsburg, 20. August. Die Conferenz deutscher Abgeordneten hat mit 18 gegen 9 Stimmen beschlossen, eine Versammlung von liberalen Abgeordneten wo möglich auf den 28. September nach Weimar zu berufen und in diesem Sinne eine Antwort an Brinz zu richten.

Italien. Turin, 21. August. Sizilien ist in Belagerungszustand erklärt worden. — Das römische National-Comité hat ein Manifest erscheinen lassen, worin es die Römer im Hinblick auf das Proklam Victor Emanuels ermahnt, noch etwas Geduld zu haben. — König Franz II. fühlt sich unter dem Schutze der französischen Fahne wieder so sicher, daß er von Rom aus eine heftige Protestation gegen Italiens Anerkennung durch den Kaiser Alexander erlassen hat. — Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: Es sind heute wichtige Nachrichten angekommen, aus denen hervorgeht, wie der Knoten sich immer fester schürzt. Garibaldi ist in Catania und er hat die Stadt mit Barrikaden verschließen lassen. Die Königlichen haben ihn ihrerseits zu Lande und zur See blokirt. Die Agitation in Süditalien ist sehr stark und es ist nun für die Regierung eine Lebensaufgabe geworden, sich Garibaldi's in kürzester Zeit zu bemächtigen und zugleich die öffentliche Meinung durch wesentliche Concessionen wegen Roms zu beruhigen. In Turin schmeichelt man sich, Frankreich werde nicht länger säumen und Italien thatkräftig zu Hilfe kommen. — Heute habe ich einen Brief aus Paris zu Gesicht bekommen, der von einem hochgestellten Militär herrührt, dessen Bruder in der unmittelbaren Nähe des Kaisers lebt. Darin wird gesagt, „die Armee sympathisire zum großen Theil mit Garibaldi; dieser habe Recht vorwärts zu wollen, und die Rolle der Franzosen in Rom sei eine unmögliche, sie vertrete dort kein Prinzip und stehe ihren eigenen Interessen und Sympathien im Wege" Den 22. Die „Gazetta uffiziale" veröffentlicht ein

---

Kindergärten.

II.

(Schluß zu No. 98.)

Um das Vorausgeschickte anschaulicher, zu machen, folge hier eine Stelle aus Fröbel's Schriften:*) „Wie Lina schreiben und lesen lernt."

Lina war ein Mädchen ungefähr sechs Jahr alt, das sich gerne selbstthätig beschäftigte. Sie konnte mit einfachem Spielzeug mancherlei ausführen, durch Würfel und Klötzchen viel Schönes bauen und viel Schönes durch Täfelchen verschiedener Formen und Farben, mit bunten Papierstreifen, aus Stäbchen u. s. w. legen, flechten, falten und zusammenfügen. Ja sie konnte sich sogar Manches von ihrem kleinen Spielzeug selbst machen, welches ihr dann um so lieber war. Lina konnte auch leicht den Ball fangen und hatte dadurch solche Gewandheit und Haltung des Körpers, solchen geschickten Gebrauch ihrer Glieder sich erworben, daß sie nicht leicht Etwas fallen ließ, noch unbeholfen von der Stelle stieß. Auch kannte Lina manches schöne Liedchen und konnte es singen. Viele ihrer Spielchen begleitete sie mit solchen Liedchen und durch den Gesang derselben wurden ihr die Spiele noch lieber; denn die Liedchen belehrten sie sogleich über das was sie that und sie brauchte so nicht immer störend Vater oder Mutter zu fragen: „was ist das?" und „warum ist das?" — So war Lina immer in Heiterkeit thätig, denn sie empfand nie Langeweile und so war sie auch nie mißmuthig. — Einst bemerkte sie, wie Papa mit großer Freude einen Brief las und eilig eine Antwort schrieb. Sie sagte zur Mutter: „Gieb mir ein wenig Papier, Mamachen, ich will auch, wie der liebe Vater, einen Brief schreiben." „Kleine Kinder, sagte die Mutter, können nicht gleich so wie der Vater schreiben. Ich will Dir zeigen, wie man durch kleine Stäbchen Buchstaben und Worte legen und so auch gewissermaßen schreiben kann, z. B. deinen Namen. Wie heißt du doch?" — „O, du weißt ja, ich heiße Lina." — „Ja, deinen Namen weiß ich wohl. Aber wir müssen genau Acht geben, was in dem Namen Alles an Tönen zu hören ist. Dann müssen wir uns diese Töne die sichtbaren Zeichen merken, die man Buchstaben nennt. Sage mir nun also recht langsam und deutlich noch einmal deinen Namen. Ich will dir dann auch sagen, was ich höre."

Das lernbegierige Töchterchen sprach nun langsam und deutlich seinen Namen: „L-i-n-a."

„Da hörte ich die Töne i und a," sprach die Mutter.

„Ja, ich höre dasselbe, wie du, liebe Mutter. In Lina tönt es i und a."

„Jetzt Kind, lege ich dieses gerade Stäbchen senkrecht vor mich hin. Siehst du, das soll I bedeuten. Wenn du es in dieser Lage siehst, dann sage nur gleich i.

[Ebenso wird A gelegt.]

„Heißt du denn nun aber nur i u. a?"

„Nein, ich heiße Lina."

„Nun da tönt vor dem i noch l. Und dies ist das Zeichen für L."

[Ebenso wird N gelegt. Das Kind spielt jetzt einige Zeit und legt sich selbst verschiedene

*) Aus den gesammelten Schriften Fröbels: „Die Pädagogik des Kindergartens." Herausgegeben von Dr. W. Lange. Berlin 1862.

Memorandum des Ministeriums an den König. In demselben heißt es unter Anderem: Garibaldi habe in Sicilien die Fahne des Aufruhrs erhoben: der Name des Königs und der Italiens diene nur dazu, um die Intentionen der europäischen Demagogie zu verschleiern; das Geschrei Rom oder Tod und die gegen Italiens ruhmreichen Alliirten ausgesprochenen unsinnigen Beleidigungen verzögern nur die Erfüllung der einmüthigen Wünsche. Garibaldi sei taub gegen die Stimme des Königs und der Gedanke eines Bürgerkrieges schrecke ihn nicht zurück. Es sei nothwendig, energisch zu handeln. Die Rebellion Garibaldi's lege die Nöthigung auf, daß von den Freiwilligen besetzte Land wie ein von Feinden okkupirtes oder bedrohtes zu behandeln; das Ministerium räth, Sizilien in Belagerungszustand zu erklären und übernimmt dafür die Verantwortlichkeit.

— Den 23. Aus Messina wird gemeldet, daß Garibaldi sich noch immer in Catania befinde und daselbst eine Regierung einsetzen zu wollen scheine. Die Mehrheit der Bevölkerung sei gegen diese Maßregel und viele Familien hätten die Stadt verlassen. Die Truppen concentriren sich in der Nähe von Catania.

Rußland. Warschau, den 21. August. Hinrichtung Jaroszynski's, des Attentäters gegen den Großfürsten Constantin. Das vom Feldauditoriat über Jaroszynski gefällte Urtheil lautet auf Tod durch den Strang und ist vom Großfürsten-Statthalter bestätigt worden. Die Exekution hat heute am 21. d. Vormittag 9 Uhr vor der Citadelle stattgefunden. — Aus Petersburg. Der Kaiser soll in Zarskoje-Selo plötzlich seine Dienerschaft gewechselt haben, weil er bemerkte, daß ein Portefeuille, in welchem er selbst die wichtigsten Papiere aufzubewahren pflegte, in seiner Abwesenheit geöffnet worden war.

Amerika. New-York, den 7. August. Die Erklärung der Emancipation der Sclaven will Lincoln immer noch nicht aussprechen, obgleich die Nation und selbst früher ganz sclavereifreundliche Parteiführer es verlangen. In der Kriegsführung rein militärischer Natur hat sich aber Lincoln zu größerer Energie und Strenge erhoben. Aber die neuerwachte Energie kann die durch Einsichtslosigkeit und Schwäche verlorene Vergangenheit nicht gut machen. Der Feind hat gehandelt, während man im Norden im Voraus die Zukunft bejubelte. Das feindliche Heer um Richmond wird auf 250,000 Mann berechnet, unter denen sich die Kerntruppen der Secession befinden. Die Eroberung von Richmond liegt demnach vor der Hand noch in ungewisser Zukunft.

Provinzielles.

Herr Schauspieldirektor Mittelhausen, der sich jetzt mit seiner Gesellschaft in Seebad Cranz aufhält, gedenkt die Wintersaison Anfangs September in Marienwerder zu beginnen.

Culm, den 20. August. (G. G.) Die von dem früheren Buchhändler, jetzigen Holzhändler Stefanski in Pr. Stargardt und dem Literaten Ignatz Danielewski in Culm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des Urtheils-Senats für Staats-Verbrechen, durch welches Ersterer zu 2 Jahren und Letzterer zu 1 Jahr Gefängniß wegen vorbereitenden Handlungen zum hochverrätherischen Unternehmen verurtheilt worden, ist von dem vereinigten Senat für Strafsachen des Königl. Kammergerichts zu Berlin zurückgewiesen.

Marienwerder, 22. August. Gestern Abend wurde in der Marienburger Straße ein junger Mann von einer ihm bekannten Frau verfolgt und mit Scheidewasser begossen. Sein linkes Auge, welches hierbei getroffen wurde, droht zu erblinden. Die That wird als ein Akt der Rache bezeichnet. — Gestern Nachmittag wurde ein hiesiger Schmiedelehrling von einem mit ihm arbeitenden Gesellen mit einer glühenden Eisenstange im Gesicht und am Arm vorsätzlich verletzt.

Schwetz. Am Montage, wo der Jahrmarkt Käufer und Verkäufer in großer Anzahl versammelt hatte, entlud sich Nachmittags ein so stürmisches Gewitter, daß in kurzer Zeit der Marktplatz und die Straßen fußhoch unter Wasser standen und die Waarenkisten in den Straßen umherschwammen. Sturm und Hagel haben Schaden an Gebäuden angerichtet, der Verlust der Kaufleute ist noch bedeutender, da sie keine Vorsichtsmaßregeln zur Bergung ihrer Waaren treffen konnten.

Schlochau. Der steckbrieflich verfolgte Baron Estorff-Ziethen war Abgeordneter für die Legislaturperiode 58/60. Als solcher gehörte er zu den sogenannten Wilden, stimmte aber regelmäßig mit den äußersten Rechten. Dieser kleine Herr, der den Marquis des 17. Jahrhunderts vortrefflich in Scene setzte, war liberal mit den Liberalen, feudal mit den Feudalen und betete mehr als üblich. Sein Ruin wurde dadurch herbeigeführt, daß er vollständig über seinen Etat lebte und die goldne Lebensregel nicht beachtete: „Spiele nicht mit Schießgewehr, und schreib nicht deinen Namen quer.“ — Es liegt nahe, daß ihn die Kreuzritter dieser Gegend lebhaft bedauern. Uebrigens dürfte dies der erste Fall sein, daß ein Mitglied des Abgeordnetenhauses wegen eines gemeinen Verbrechens steckbrieflich verfolgt wird.

Zu Heydekrug im Regierungsbezirke Gumbinnen ist eine Telegraphen-Station eingerichtet und mit der Post-Anstalt daselbst combinirt worden.

Lyck, 19. August. (P. L. Z.) Gestern fand hierselbst der diesjährige dritte Vieh- und Pferdemarkt und heute der Krammarkt statt, welcher hier stets am meisten von Verkäufern und Käufern besucht wird. Für Pferde, Vieh und Schweine, welche reichlich zum Verkauf gebracht wurden, zahlte man enorme Preise, z. B. für einen gewöhnlichen Ochsen bis 60 Thlr. Die verschiedenen Handwerker machten heute gleichfalls gute Geschäfte.

Elbing, 20. August. Auch bei uns war heute eine Versammlung von mehr als 200 Wählern unseres Wahlkreises zusammengetreten, um zunächst die Berichterstattung des Abgeordneten Lenz zu hören, und dann eine Resolution anzunehmen, wie die am 13. d. Mts. in Marienburg gefaßte. Es erschien nothwendig, der Marienburger Resolution des allgemeineren Verständnisses wegen auch die Erwägungsgründe und außerdem eine ausdrückliche Billigung der bisherigen Beschlüsse der Budget-Kommission in der Militärfrage hinzuzufügen. Demnach lautet die einstimmig angenommene Resolution:

„In Erwägung, daß bei der diesjährigen Feststellung des Militärbudgets die Wahrung der Verfassung und der Rechte des Landes die erste Pflicht der Volksvertretung ist, und daß es der Volksvertretung zugleich obliegt, die Regierung zu der auch verfassungsmäßig nothwendig gewordenen Vorlage eines Gesetzes zu veranlassen, durch welches die jetzt thatsächlich bestehenden Heereseinrichtungen im volksthümlichen Geiste und den Kräften und Bedürfnissen unseres Staates gemäß umgestaltet werden,

erklären die heute am 20. August 1862 zu Elbing versammelten Wahlmänner und Urwähler des Wahlkreises Elbing-Marienburg:

daß sie das von der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses bei Feststellung des Militäretats bisher beobachtete Verfahren als ein streng pflichtmäßiges und durch die gegenwärtige Lage gebotenes betrachten, und daß sie in Uebereinstimmung mit der am 13. d. M. in Marienburg abgegebenen Erklärung die feste Zuversicht hegen, daß auch das Plenum des Abgeordnetenhauses bei der endgültigen Beschlußfassung in Betreff der Militärfrage nach denjenigen Grundsätzen verfahren werde, die namentlich in dem Waldeckschen Antrage und in dem Antrage des Abgeordneten Virchow, so wie der letztere nach den Abänderungsvorschlägen des Abgeordneten v. Hoverbeck lauten würde, aufgestellt worden sind.“

Nach der Annahme dieser Resolution wurde noch folgender Zusatz vorgeschlagen:

„In fernerer Erwägung, daß auch die gerechtesten Parteibedenken zurückstehen müssen, wo bleibende Gesammtinteressen des Landes in Frage kommen, spricht die Versammlung gleichzeitig die Erwartung aus:

das Haus der Abgeordneten werde auch ferner keinen Anstand nehmen, selbst dem gegenwärtigen Ministerium thatkräftig zur Seite zu stehen, wenn dasselbe für patriotische Zwecke, wie z. B. für die Verstärkung unserer Wehrkraft zur See seine Beihülfe auf verfassungsmäßigem Wege in Anspruch nehmen sollte.“

Auch dieser Zusatz wurde fast einstimmig angenommen.

Bromberg, 22. August. Gestern Nachmittags feuerte ein betrunkener Soldat vom 21. Regiment in der Brückenstraße vor einem Laden sein Gewehr ab und widersetzte sich einem Unterofficier und einem Lieutenant, die ihn arretiren wollten, so lebhaft und handgreiflich, daß Mannschaften von der Hauptwache requirirt werden mußten, denen es nur mit Mühe gelang, ihn zum Arrest zu bringen. Der Soldat dient schon 6 Jahre und hat zu wiederholten Malen längere Festungsstrafe erlitten.

Verschiedenes.

— **Die sämmtlichen Diamanten** auf der Londoner Industrie-Ausstellung werden auf mehr als 25 Millionen Thaler geschätzt. Der theuerste Stein, der noch zu verkaufen ist, gehört dem Amsterdamer Steinschleifer Coster. Dieser Edelstein trägt den poetischen Namen „Stern des Südens“ und soll sechs und eine halbe Million Thaler kosten. Er stammt aus Brasilien.

— **Vom Frankfurter Schützenfest** wird nachträglich folgendes hübsches Geschichtchen erzählt: „Ein Preuße hatte nach langem Zielen endlich glücklich seinen Schuß auf die Scheibe „Vaterland“ abgefeuert und war auf das höchste überrascht, als der Zeiger nach genauem Suchen abwinkte und den Schützen bedeutete, daß er nicht einmal die Scheibe getroffen. Etwas ärgerlich darüber, wurde er von einem tyroler Schützen getröstet, der treuherzig zu ihm sagte: „Bei Gott, Bruder, Du g'fallst mir, aber dein Pech is' natürli, denn Dein „Vaterland“ muß größer sein!“ indem er eine anspielende Handbewegung auf eine Scheibe wie ein Stadtthor machte.

— **Der Herzog von Gotha** hat dem Naturarzt Petsch (Apfelweindoctor), welcher in Berlin wegen Anwendung seiner vielfach erprobten Heilmethode Verfolgungen ausgesetzt war, gestattet, sich in seinem Herzogthume behufs der Ausübung der Praxis niederzulassen und zu dem Zwecke eine Kuranstalt zu begründen. Letzterer ist in Folge dessen bereits in Gotha eingetroffen, hat sich daselbst in der belebtesten Gegend der Stadt ein schönes großes Haus gekauft und beabsichtigt nun seine in Berlin unterbrochene Thätigkeit

---

Male das Wort LINA. Ebenso wird MAMA gelegt, auch LIEBE u. s. w.]

Unter solchen Spielen war mancher frohe Tag verflossen. Aus abgebrochenen Schwefelhölzchen u. dgl. legte sich das Kind mehrere Wörter. Da erhielt Lina eine Schiefertafel mit lauter eingeritzten Quadraten. In dieses Netz lernte sie die Bustaben mit dem Griffel hineinzeichnen. [Zuletzt erklärt ihr die Mutter den Begriff und Ursprung des Schreibens, nachdem es die Sache vorher selbst ausführen gelernt hatte.] —

„Wozu ist aber für solche Spiele und Anleitungen ein Kindergarten nöthig?“ so fragt vielleicht hier manche Leserin. — „Kann nicht die Mutter, die ältere Schwester, die Tante den Kindern mit einer solchen entwickelnd erziehenden Beschäftigungsweise als Lehrerin dienen?“

Gewiß! und jede öffentliche Anstalt ist nur ein nothwendiges Uebel. Aber ein nothwendiges! Denn der Einfluß mitspielender und mitstrebender Altersgenossen kann durch keine künstliche Vorkehrung in der Familie ersetzt werden. Abgesehen von der Unsicherheit, eine regelrecht fortgesetzte Beschäftigungsweise von Seiten der anderweit vielbeschäftigten und häufig verhinderten Angehörigen im Hause den Kindern gewahrt zu sehen, verliert die häusliche Erziehung immer den unberechenbaren Vortheil der Selbstregierung, wie sie der Kindergarten in seinem kleinen Gemeinwesen von lauter gleichhaltigen Zöglingen jedem einzelnen nothwendig gewährt. Denn die Lehrerin kann nicht jederzeit und soll auch gar nicht unausgesetzt die ganze Kinderschaar in strenger Ordnung erhalten, sondern sie theilt die Menge in Gruppen, welchen sie abwechselnd ihre Aufmerksamkeit zuwendet, die sich aber im Uebrigen meist selbstständig beschäftigen und regieren. Man überläßt in Familien doch sehr oft die Kinder den Dienstboten. Kann aber ein halb- oder ungebildetes Kindermädchen einen so vortheilhaften Einfluß ausüben, wie eine systematisch und praktisch eigens dazu ausgebildete Kindergärtnerin? — „Auch die Fähigkeit des Geistes so zweckmäßig anzuregen und zu beschäftigen, wie es für den Eintritt des Kindes in den späteren Unterricht wünschenswerth ist, dürfte nicht allen Familienkreisen, wenigstens denen nicht gelingen, die durch ihre bürgerliche Stellung außer Stand gesetzt sind, aller der kostspieligen, aber zeitraubenden und die stete Aufmerksamkeit eines Erwachsenen fordernden Erziehungs- und Bildungsmittel sich zu bedienen, welche der Kindergarten für seine Pflegebefohlenen benutzt. Eine Erleichterung des Lernens aber ist bei der rasch zunehmenden Masse des Lernstoffs dem kindlichen Geiste dringend zu wünschen. Man kann hier nicht umhin, auf ein Gesetz der stillwaltenden Natur hinzuweisen, nach welchem für jeden neuen Zustand einer Organisation die neuerdings nothwendig gewordenen Organe sich wie durch eine geheime Kraft von selbst einfinden und ausbilden. Sollte nicht so in unserer Zeit des überhäuften Wissens und Arbeitens es als Nothwendigkeit erscheinen, selbst das Spiel zur geistigen Ausbildung der Kinder benützen zu lassen? — Doch über diesen höheren Gesichtspunkt bei Betrachtung der neuesten Entwickelung der Pädagogik ein andermal ausführlicher! — —

† †

in einer gesicherteren Stellung zu erneuern. Wie wir hören, haben sich bereits viele auswärtige Kranke bei ihm angemeldet.

— **Von einem französischen Polizeigericht** wurden kürzlich zwei Kinder zu 4 Thlr. Strafe verurtheilt, weil sie Vogelnester ausgenommen hatten, ohne einen Jagdschein zu besitzen.

— **Folgende Herengeschichte wird** der „Ostd. Z." aus Borek im Posen'schen berichtet: Der hiesige Polizeidiener hatte einer armen, sehr alten Frau eine Kuh, wegen verbotenen Hütens auf fremdem Eigenthume, eingetrieben und die Arme begab sich am 14. August in der Mittagstunde auf das Rathhaus, um vom Bürgermeister die Kuh, ihr einziges Vermögen, zurückzuverlangen. In dem Rathhausgebäude wohnt aber auch der Polizeidiener, der eine jener abergläubischen Weiber zur Frau hat, welche in jeder alten Person eine Hexe erblicken. Mit großem Jammergeschrei bat nun diese den Bürgermeister, man möge doch die Hexe hinausbringen, wenn man nicht das größte Unheil über das Haus heraufbeschwören wolle, ja! man möge wenigstens „die Schwemme" mit ihr vornehmen, um zu sehen, ob sie unschädlich sei. Als der Bürgermeister sie ernstlich zurückwies, holte sie aus der Apotheke „Teufelskoth" und räucherte damit die Stube, in welcher der Bürgermeister und die alte Frau waren. Das ist nämlich eine alte Hexenprobe, so daß eine Person, welche diesen unausstehlichen Gestank nicht aushalten kann, entschieden verdammt ist. Natürlich entfloh die alte Frau und auch der Bürgermeister diesem Teufelsparfüm, und die rasende Polizeidienerfrau erklärte nun, daß auch der Bürgermeister mit den Hexen in Verbindung stehe. Es entstand dadurch ein Menschenauflauf auf dem Markte. Viele schlossen sich dem abergläubischen Weibe an und nur die Energie unseres Bürgermeisters schützte die alte Frau vor Mißhandlungen.

Lokales.

— p. g. **Polizeiliches.** Das Wochenblatt hat schon wiederholt darauf hingewiesen daß die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 16. Juli v. J. (Amtsblatt No. 31) über die Bauten in den Städten, viele drückende Bestimmungen enthält. Diese sind bereits wiederholt durch Verzögerungen im Geschäftsgange noch drückender geworden und wir können denen, welche darunter leiden, nur empfehlen, durch Beschwerden und Vorstellungen den vorhandenen Uebelständen entgegen zu treten, um sich und ihren Mitbürgern Erleichterungen zu verschaffen. Es giebt hierbei aber noch einen Uebelstand, der dringend einer Abhülfe bedarf, und das ist die Schwierigkeit, die Polizei-Verordnung, welche man doch nicht füglich auswendig lernen kann, zur Einsicht zu erhalten, um sich in vorkommenden Fällen Belehrung zu verschaffen. Nur wenige sind im Besitz des Amtsblatts und wenn andere es bedürfen, wissen sie theils nicht, wo es zu erhalten ist, theils müssen sie, wenn sie es wissen, sich auf das Bitten legen, um es zu erhalten. Das Bitten ist aber nicht jedermanns Sache; und Dienstbehörden kann man zudem nicht zumuthen, ihr Exemplar des Amtsblatts aus den Händen zu geben, um es vielleicht mit Mühe oder gar nicht wieder zu bekommen. Mit Rücksicht hierauf, wäre es sehr wünschenswerth daß sich eine heisige Buchhandlung oder Buchdruckerei bewogen fühlen möchte, einen Abdruck der in Rede stehenden Polizei-Verordnung zu veranstalten und käuflich zu machen. Wir können nicht umhin dies auch in Bezug auf die vielen anderen Polizei-Bestimmungen, welche hier gültig sind, zu empfehlen. Die städtische Verwaltung würde sich ohne Zweifel ein Verdienst erwerben, wenn sie eine gedruckte und käufliche Sammlung der zahlreichen noch gültigen Polizei-Bestimmungen veranlassen wollte.

— **Bei der Fichtefeier** am 19. Mai c. im Rathhaussaale (s. No. 60 u. Bl.) war auch eine Büchse ausgestellt, zur Aufnahme von freiwilligen Beiträgen zur Deckung der Kosten für das Festarrangement. Ein etwaiger Ueberschuß sollte irgend einem Denkmal, oder einer Stiftung zum Gedächtniß an Fichte überwiesen werden. Der Ueberschuß betrug etwa über 8 Thlr. und ist dieser Betrag an das Comite in Berlin, welches daselbst an dem Hause, wo Fichte wohnte, eine Gedächtnißtafel errichten will, dieser Tage übersandt worden.

— **Musikalisches.** „Dichter lieben nicht zu schweigen, wollen sich der Menge zeigen" — so singt der Altmeister unserer deutschen Dichter. Aber diese Neigung der Dichter, theilen auch die Sänger, und man muß ihnen dafür danken, wenn sie schöne und gut eingeübte Lieder nicht blos zu ihrem Vergnügen vortragen, sondern auch größeren Kreisen durch Gesang einen Genuß bereiten. Die Mitglieder unserer Liedertafel schließen sich nicht ab, das ist bekannt, — aber sie überraschten außerdem das Publikum schon zweimal in angenehmster Weise, so auch an einem Abend der v. Woche. Eine gute Zahl Sänger fuhr, während das diesseitige Ufer von hunderten Zuhörern bedeckt war, auf einem mit Lampions geschmückten Kahne die Weichsel hinunter und gab schöne Lieder zum Besten. Den Sängern soll dafür hiemit bestens gedankt sein und sprechen wir nur den Wunsch sehr, sehr Vieler aus, wenn wir um eine baldige Wiederholung einer derartigen Sängerfahrt bitten, wenngleich leider der Ueberzieher als Requisit bei der Fahrt nicht mehr fehlen dürfte.

— **Im Handwerkerverein** findet am nächsten Donnerstag (den 28. d.) die Feier zum Gedächtniß an Göthe's Geburtstag statt.

In unserem Referate über die Generalversammlung am Donnerstage den 21. d. ist eine Periode (von d. 6. Z. v. o.) fehlerhaft wiedergegeben. Sie lautet: „Keiner der anwesenden Handwerksmeister — das ist hervorhebenswerth — fühlte sich aufgefordert das Wort zu ergreifen: sowol für die Beschickung (nemlich des Handwerkertages in Weimar) durch ein dem Handwerkerstande angehöriges Vereinsmitglied, obschon der Vorsitzende erklärt hatte, daß, falls die Absendung eines Abgeordneten beliebt werden sollte, die Vereinskasse zu den Reisekosten einen respektablen Beitrag geben würde, als auch für die Zahlung von 20 Sgr. zur Deckung der Kosten, welche der Handwerkertag verursachen wird."

— **Zum Getreidehandel.** Ueber die Einführung des Gewichtes statt des Maßes im Getreidegeschäft schweben gegenwärtig bei der Staatsregierung Erörterungen, der die Erledigung der Frage im Sinne der Wünsche des Handelsstandes erwarten lassen. Die Verwiegung findet, wie uns mitgetheilt wird, in dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten namentlich einen sehr warmen Fürsprecher.

— **Feuerlärm** rief am Sonntag den 24. d. Abends gegen 9½ Uhr die Bevölkerung auf die Straßen. Es brannte gottlob nur ein Strauchhaufen in der Nähe der Schanze vor der Fischerei-Vorstadt, welchen muthmaßlich sträflicher Uebermuth in Brand gesteckt hatte.

— **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 23. d. Mts.** Vorsitzender Herr Kroll, Schriftführer Herr C. Wendisch; im Ganzen anwesend 21 Mitglieder. Vom Magistrat Niemand. —

Veranlaßt hatte diese Sitzung ein Anschreiben aus Posen, welches erstlich mittheilte, daß in Meseritz am 28. d. Mts. eine Versammlung von Interessenten an dem Eisenbahnprojekt Guben-Posen-Thorn zur Wahl eines Central-Komité's und zur Verhandlung von Anträgen, welche auf das Projekt Bezug haben, stattfinden werde, sowie zweitens die Aufforderung enthielt, daß die hiesige Kommune sich durch Vertreter an der Versammlung betheilige. In Anerkennung des Projekts, nach dessen Ausführung unser Platz und sein Hinterland in möglichst gerader Linie mit Mittel-Deutschland (Cassel-Nordhausen-Guben-Posen-Thorn) verbunden sein wird, beschloß der Magistrat in seiner Sitzung am v. Freitag vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Herrn Kaufmann Adolph nach Meseritz zu deputiren. Nach eingehender Debatte über die Bedeutung gedachten Projekts stimmte die Vers. nicht nur der Wahl des Magistrats zu, sondern beschloß auch, Herrn Oberbürgermeister Körner zu ersuchen, daß auch er als Vertreter der Kommune sich nach Meseritz begeben möchte. Ferner ermächtigte die Vers. beide Deputirte zu der Erklärung in Meseritz, die Kommune werde dahin eifrigst wirken, daß der Kreis Thorn das innerhalb seiner Grenze liegende, für die Eisenbahn erforderliche Terrain, soweit dasselbe nicht fiskalisches Eigenthum, unentgeltlich hergebe. — Außerdem faßte die Vers. einen auf die Beschleunigung der Vorarbeiten für das Eisenbahnprojekt Thorn-Königsberg bezüglichen Beschluß, der jedoch für die Oeffentlichkeit ohne Belang ist. — Schließlich wurde noch beschlossen, beim Magistrat zu beantragen, daß mit Rücksicht auf den Bedarf Privater an Ziegeln aus der städtischen Ziegel-Fabrik der nicht dringend nothwendige Bau des Spritzenhauses auf dem Holzplatz in der Schlamm-Straße sistirt und die zu diesem Gebäude erforderlichen Ziegeln Privaten überlassen werden. Der Magistrat hat nemlich, wie wir bereits in v. Num. mittheilten, beschlossen, trotz des Mangels von Ziegeln für die hierorts in Angriff genommenen Privatbauten das zu gedachtem Bau erforderliche Quantum von Ziegeln in der städt. Ziegelei zurückzubehalten.

— **Zum Verkehr.** Die Flößer bieten dem, der sich die Mühe giebt, sie ein wenig zu beobachten, keine geringe Ausbeute zu nicht unintereſſanten Beobachtungen. — „Auch die Kultur, die alle Welt beleckt, hat auf — die Flößer sich erstreckt". Sie sind nicht mehr jene fast halbnackten Wilden, welche mit Geschrei, Lärmen und Geigenspiel unsere Straßen füllten, zumal wenn sie die Kraft des Spiritus in einen hohen Grad nordischer Heiterkeit versetzt hatte, — welche Holzstöcke gegen blanke Knöpfe an die liebe männliche Schuljugend vertauschten, glücklich waren, einen weißen Lederriemen, oder gar eine Violine anzukaufen. Auch nahm es ein junger Flößer, wenn zum ersten Male nach Thorn gekommen war und ihn der „edle" Schnaps, welcher nach Entdeckung eines witzigen theologischen Professors in München eine Erfindung des Protestantismus sein soll, übermannte und zu einem Schläfchen auf dem Bürgersteige gelagert hatte, nicht sonderlich übel, wenn ihn ein humoristischer Städter „einfritzte", das will sagen, das Gesicht mit schwarzer Farbe schminkte, welche außergewöhnliche Maske dem jungen Nachwuchs und den Kameraden des Gefritzten ein gar absonderliches Gaudium bereitete. Dieser natürwüchsige, oder, mit den Romantikern zu reden, paradiesische Zustand unter den Flößern ist verschwunden; namentlich zeichnen sich in dieser Beziehung die Galizianer erfreulich aus. Ihre Kameraden aus Rußland erinnern wol noch durch Anzug und Trinklust an die Flößer von ehedem, allein auch bei ihnen, wie ganz besonders bei den Galizianern und lustigen Krakusen, ist von jenem Tauschhandel nicht mehr die Rede, die Zuneigung zu blanken Knöpfen und weißen Schnallriemen ist verschwunden, nur die Geige wird geliebt nach wie vor, zu welcher heute als erstrebenswerthe und ankaufenswerthe Gegenstände, das weiße halbleinene Hemde, die Schechtstiefel und der silberne Ring zum Schmuck der schwieligen Hand gekommen sind. Die Lust am Branntwein haben gottlob bei sehr Vielen, vornehmlich bei den österreichischen Flößern, die Mäßigkeitsapostel getödtet, welches Getränk die theureren Hoffmanns-Tropfen, oder Kaffee ersetzen. Als interessantes Geschmacks-Kuriosum können wir noch Folgendes mittheilen. In v. Woche saß vor einem Hause in der Butterstraße ein Flößer und verspeiste gemüthlich gelbe Pflaumen, aber, um den Genuß derselben zu steigern, aß er stückweise auch ein Pfund Cichorien, welches er im Laden gekauft hatte. — Aber nicht blos äußerlich hat sich eine Wandlung an den Flößern vollzogen, nicht blos ihre physischen Bedürfnisse und Liebhabereien haben gewechselt. Auch das moralische Selbstgefühl — und hier berichten wir eine besonders an den Flößern aus Oesterreich gemachte Wahrnehmung — ist bei ihnen gesteigert; sie haben den hündisch kriechenden, slavischen Sinn überwunden. Sie wissen — was sagen unsere edlen Panseaner dazu? — schon von Freiheit und huldigen ihr. Sie schwärmen freilich nicht für Gewerbefreiheit und deutschen Handwerkertag in Weimar, von welchen sie zu ihrer irdischen Wohlfahrt Nichts erfahren werden, aber sie wollen auch Nichts mehr von Schlägen wissen. Ja, die Zeiten des Antichrist's sind nahe, — ein Flyssak und keine Schläge mehr! — alle Ordnung hört auf. Kürzlich bekam ein junger Flößer wegen einer Ungebührlichkeit von einem hiesigen Meister Stockprügel, freilich daß er blutete; darob machten seine Kameraden im Rathhause einen Heidenlärm und nur einem Magistratsmitgliede gelang es die Aufgeregten, welche sich durch die, von ihm nur aus Unwissenheit verschuldete, grobe Behandlung ihres Angehörigen, schwer gekränkt fühlten, zu beruhigen. Wohl, die Bezeichneten haben Selbst- oder Ehrgefühl und mehre von ihnen erzählten mit einem gewissen Stolz unseren Soldaten, daß sie in der kaiserlichen Armee gedient hätten, und einige sprechen sogar nicht nur ihre Muttersprache, sondern auch Deutsch. Noch eins sei nicht vergessen. Die Flößer haben hierorts auch ihre Feinde, — nemlich einen Theil der hiesigen Arbeiter, welche Beschäftigung auf dem Strom suchen, sowie die faulen Sonnenbrüder, von welchen sie sich nicht mehr über die Nase fahren lassen. Die unfreundliche Gesinnung jener haben sich die Flößer zugezogen, weil sie ihnen Konkurrenz machen. Neulich wurden Arbeiter zu einer Stromfahrt von hier nach Danzig gesucht. Hiesige Arbeiter verlangten für die Fahrt 12 Thlr., von dort zurückkommende Flösser boten ihren Dienst für 9 Thlr. an. Es kam deßhalb zwischen diesen und jenen zum Streit, welchen letztere mit der Faust entscheiden wollten, was aber die Polizei verhinderte. Auch die Winkel-Konsulenten setzten die Flößer in Nahrung. Es kamen Fälle vor, wo die letzteren die Schreibfertigkeit jener zu einer Beschwerde benutzten. Kurz, die Flößer haben ihren ehemaligen paradisichen Zustand verlassen und ein guter Theil von ihnen, der aus den österreichischen Landen kommt, verdankt seine materiell bessere und sittlich gehobene Lage dem Einflusse deutscher Kultur und deutscher Gesittung. Was auch die Feinde des Deutschthums unter den Slaven sagen mögen, diese schulden einen guten Theil ihrer Kultur und Civilisation dem mit Unrecht gehaßten Deutschthum, — das erweist die Geschichte des Mittelalters, wie der Gegenwart.

Vorstehenden Wahrnehmungen wollen wir noch eine Notiz anreihen über den Stromverkehr. Seit die Weichsel etwas gestiegen ist, ist der Verkehr auf derselben wieder sehr lebhaft geworden und in der Nähe des Krahns sieht man jetzt einen Wald von Mastbäumen, dem nur der grüne Schmuck fehlt, der aber nichts destoweniger einen angenehm berührenden Anblick gewährt.

Briefkasten.

Eingesandt. Betreffs des Eingesandts in der v. Num., angehend die Schadhaftigkeit des neuen Pflasters in der Bader- und Schüler-Straße, ist thatsächlich zu bemerken, daß dieselbe, wie dies auch seitens des Magistrats anerkannt worden ist, nicht dem Unternehmer der Umpflasterung zur Last gelegt werden kann, sondern in Folge des mangelhaften Aufschüttens und Stampfens der Erde auf den kurz vor der Pflasterung erbauten Kanal entstanden ist. t.

Blumenliebhaber, die eine schöne und mannichfaltige Herbstflora in ihrer vollsten Entwickelung sehen wollen, belieben sich jetzt, besonders in den Morgenstunden, in dem Garten des Kunstgärtners Herrn Kordes zu begeben. S — P —

Bescheidene Anfrage. Soll nach dem Anschlage die Bäckerstraße mit Kopfsteinen auf dem Damme 12 Fuß, oder nur 5 bis 6 Fuß breit, wie es jetzt geschieht, gepflastert werden? — Die Bau-Commission wird ergebenst um Antwort gebeten. ck.

Bescheidene Anfrage. Wie kommt es, daß der Förster aus Steinort tagelang aus seinem Revier abwesend ist und zur Jagd beschäftigt wird? — Die Forst-Deputation kennt jedenfalls die Ursache und wird dieselbe gebeten, hierüber gefälligst Auskunft zu ertheilen.

Inserate.

In dem Koncurse über das Vermögen des Kürschners und Händlers **H. Frankenstein** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **15. Oktober** cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herr Kreis-Richter **Lesse** im Stadtverordnetenzimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen

Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaften fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe Kroll, Rimpler, Förster und der Rechts-Anwalt Simmel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 21. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach §. 3 sub. 2 und 3 des hiesigen Hundesteuer-Reglements, die zur Bewachung bestimmten Hunde, so wie die Hunde der Fleischer, Viehtreiber und Nachtwächter nur unter der Bedingung steuerfrei sind, daß sie stets in verschlossenen Räumen oder angebunden gehalten werden. Falls diese Hunde aber frei umherlaufen, werden die betr. Besitzer nach §. 5 sub. 3 qu. Reglements mit dem 3fachen Betrage der Jahressteuer bestraft, event. mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.

Thorn, den 21. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 150 Last Steinkohlen von dem Weichselufer an der Stadt bis zur Kämmerei-Ziegelei wird

am 27. d. Mts.
um 5 Uhr Nachmittags

im Sekretariat an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

Eine Bietungs-Caution von 20 Thlr. muß Jeder, der mitbieten will, zur Kämmerei zahlen.

Thorn, den 23. August 1862.

Der Magistrat.

Die Maschinenfabrik
von
J. R. Ulisch in Leipzig,
Neudnitzerstraße 12

liefert **Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Kesselarmaturen, Maschinen für Hutfabriken,** als **Hutglanz-, Hutscheer-** und **Blasmaschinen, Centrifugaltrockenmaschinen, Pressen** und **Pumpen** aller Art. **Maschinen für Buchbinder** und **Buchdruckereien, lithographische** und **Präg-Anstalten** als Stein-Buchdruck-, Präg-, Pack-, Gold-, Blinddruck-Stempel und Copirpressen, sowie Papierschneidemaschinen und Satinirwalzwerke.

Nähmaschinen

für Schneider, Schuhmacher ꝛc. 115, 105, 90 u. 70 Thlr.		incl. Verpackung und sämmtlichem Zubehör.
Weißnähmaschinen . .	55 „	
Doppelkettelstichmaschinen .	85 „	
Tambourirmaschinen 50 u.	45 „	

Garantie auf ein Jahr lautend, sowie vollständige Gebrauchsanweisung folgt jeder Maschine bei.

Wir fordern die Mitglieder unsers Vereins dringend auf, die zum 22. September veranstaltete Gewerbe-Ausstellung nach Möglichkeit zu benutzen durch Ausstellung ihrer Fabrikate. Die Anmeldung kann bei Herrn Kaufmann **Hirschberger** bis zum 12. September erfolgen.

Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

Steinkohlen, sowohl **Maschinen-** als **Nußkohlen** verkauft frei aus dem Kahn billigst.

Gust. Prowe.

Auf dem Gute **Kelpin** bei Schönsee steht ein gut erhaltener ganzer Verdeckwagen billig zum Verkauf.

Eine neue Sendung sehr schöner

holländ. Heeringe

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Zum 1. October cr. kann ein anständiger junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen in mein Waaren-Geschäft als **Lehrling** eintreten.

Bromberg, August 1862.

Gustav Voeltzcke.

Ein Arbeits-necessaire von br. Leder ist Sonntag auf dem Wege vom Copernicus bis zur Heil. Geiststr. 176 verloren. Dem Wiederbr. eine Belohnung daselbst.

Wer etwas recht Spaßhaftes liebt,

kaufe sich für nur 5 Sgr. die neue Broschüre von **Mittentzwei:** Was sind die Männer? — Unmenschen! — also keine Menschen!

Ernst Lambeck.

---

1 Thaler Belohnung

wer die am 23. d. Mts. 8 Uhr Morg. verlorn. 3 Battist Tasch.-Tücher (Elise gestickt) Bäckerstr. No. 244 abgiebt.

Limburger-, Schweizer-, Kräuter- und Niederunger Sahnen-Käse

empfiehlt **C. A. Guksch.**

Tischlergesellen

Bauarbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei dem Tischlermeister **J. H. Fenski** in Thorn.

Offerte für Israeliten.

Dreiblättrige Myrthe in schönen 9—12 Zoll langen Zweigen; 12 Stück 18 Sgr. — 30 Stück 1 Thlr. — 100 Stück $2\frac{2}{3}$ Thlr. — 250 Stück $5\frac{2}{3}$ Thlr. — 1000 Stück 20 Thlr. — Preise incl. Emballage pr. Comptant. Aufträge nebst Zahlung werden bis zum 10. September franco erbeten.

Gebr. Villain,
Kunstgärtner und Saamenzüchter in Erfurt.

Gesiegelter und Berliner Kuhkäse in der Niederlage Araberstr. 134.

Für Rechnung eines Danziger Hauses verkauft

Nuß- und Maschinenkohlen

zu Danziger Preisen, um damit **schleunigst** zu **räumen,** aus dem Kahn und vom Lager.

George Beuth,
Brückenstr. 20.

Kapitalien hat in größ. Posten gegen sich., ländl., erste Hypothek od. hinter Pfandbriefen zu begeben, sowie Kauf- und Pachtaufträge auf Güter jed. Größe an Händen.

Theod. Tessmer
in Danzig, Langgasse.

Eine gut erhaltene **Meßkette** steht zum Verkauf Schülerstraße No. 414 zwei Treppen.

Den 10ten September

beginnt die erste Ziehung der vom Staate garantirten grossen Hamburger Geldverloosung von

2,367,900 Mk.

Es kommen in sämmtlichen Ziehungen 19,700 Gewinne, als:

200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 Mk. etc. etc. zur Entscheidung.

$\frac{1}{1}$ Original-Loos f. die	1.	Ziehung	P.Ct.rtl. 2.
$\frac{1}{1}$ „ „ „ „	1.u.2.	„ gültig	„ 6.
$\frac{1}{2}$ „ „ „ „	1.	Ziehung	„ 1.
$\frac{1}{2}$ „ „ „ „	1.u.2.	„ gültig	„ 3.

sind bei den Unterzeichneten, deren Etablissement seit einer Reihe von Jahren als ein vom Glück begünstigtes bezeichnet wird, in grosser Nummer-Auswahl vorräthig.

Mit Rimessen versehene Aufträge werden prompt besorgt und senden wir nach beendeter Ziehung die **amtliche Gewinnliste portofrei** zu.

Durch unsere ausgebreiteten Verbindungen mit den grössten Geschäftshäusern in dieser Branche sind wir in den Stand gesetzt die Gewinne nach dem Belieben der geehrten Interessenten auf jedem Platz auszahlen zu lassen.

A. Scharlach & Neumann,
Geld- & Wechsel-Geschäft,
Ein- und Verkauf von Staatspapieren.
HAMBURG.

Zu der Neuen großen
Hamburger
Staats-Gewinn-Verloosung
von
2,367,900 Mark,

in welcher nur Gewinne gezog. werden,
garantirt von der Freien Stadt
Hamburg,

unter 19,700 Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von event. 200,000 Mk., 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 1 à 15,000, 1 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 12 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 100 à 1000, wie noch mehrere Gewinne zur Entscheidung kommen müssen, empfehlen wir laut Planpreis

ganze **Original-Prämien-Scheine:**
à 2 Thlr. Pr. Crt., $\frac{1}{2}$ à 1 Thlr., $\frac{1}{4}$ à 15 Sgr.

Die Ziehung beginnt am **10. Septbr. d. J.**

Auswärtige Aufträge, mit Geld versehen oder per Postvorschuß, werden prompt und verschwiegen, selbst aus den entferntesten Gegenden ausgeführt, und sofort nach der Ziehung unsern geehrten Interessenten Ziehungslisten und Gewinngelder nach Entscheidung zugesandt.

Man beliebe sich direct zu wenden an die herzoglichen Hauptcollecteure

Isenthal & Co.
in Hamburg.

Eisenbahnschienen zu Balkons u. Träger, **Floß-Nägel** in verschiedenen Längen, **Rost-Stäbe** von Guß- u. Schmiedeeisen, **Altes Schmiedeeisen** in bedeutendem Vorrathe für Schlosser und Schmiede, **Roßhaare und Polsterheede** verkauft billig

Daniel Lichtenstein, in Bromberg.

Marktbericht.

Thorn, den 25. August 1862.

Da die Landbewohner noch stark mit der Ernte beschäftigt sind, bleiben die Zufuhren sehr gering, und deckt der zu Markt kommende Roggen kaum den Bedarf der Bäcker. Die Preise von Auswärts sind nicht höher notirt.

Es wurde hier am Orte nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 42 bis 46 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Erbsen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 Pf.
Hafer: Wispel 20 bis 24 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 5 thlr. 15 sgr. bis 6 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr.

Danzig, den 22. August.

Getreide-Börse. Unser Weizenmarkt blieb auch heute matt, und sehr mühsam konnten 20 Lasten verkauft werden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $14\frac{1}{3}$ pCt. Russisch Papier 14 bis $14\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis $13\frac{1}{2}$ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 23. August. Temp. Wärme: 15 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 10 Zoll.
Den 24. August. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 4 Zoll.
Den 25. August Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 100. Dienstag, den 26. August. **1862.**

Provinzielles.

Marienburg, 19. August. Unsere vom Danziger Dominik zurückgekehrten Schuhmacher, die zumeist ein erbärmlich Geschäft gemacht, theilen uns ein Factum mit, daß denn doch Veranlassung giebt, die geeigneten Mittel mit aller Energie zu ergreifen, einen Uebelstand zu beseitigen, der geeignet ist, die nachtheiligsten Folgen für zahlreiche Familien herbeizuführen. — Es sind nämlich Massen in Zuchthäusern gearbeiteter Schuhmacherwaaren zum Verkauf gestellt, zu Preisen, wie sie ein ehrlicher Schuhmachermeister, der seine Leute nicht beköstigen kann, wie es in Zuchthäusern geschieht, der von seiner Arbeit Communal-, Gewerbesteuer und Unterhalt für seine Familie erschwingen muß, nicht zu stellen im Stande ist. Schon allein durch den massenhaften Einkauf des Rohmaterials für die Zuchthausarbeiten werden bedeutende Vortheile erreicht, doch wollen wir diesen Umstand gar nicht in Betracht ziehen, da dem durch Association zu begegnen wäre. Wir sind dafür, in freiester Concurrenz und in völligster Gewerbefreiheit der Hauptmasse der Bevölkerung den Consumenten Rechnung zu tragen. Es ist aber nicht zu verantworten, daß in angeführter Weise (wodurch der Staat vielleicht, statt in anderer Weise die Leute zu beschäftigen, unwesentliche Vortheile erzielt, und darum die Steuerlast des Volkes sicherlich nicht vermindert werden wird) einen unserer bedeutendsten Erwerbszweige ruinirt, und derselbe, den Consumenten zu gut, die Zuchthäuser füllen helfen soll. Schon im Jahre 1848 hatte man hohen Orts in Aussicht gestellt, die Militär-Commissions-Arbeiten aufzugeben, wodurch hauptsächlich der Vortheil erzielt wäre, daß man Schuhmachern, Schneidern, Sattlern ꝛc. nicht noch besondere Aufmerksamkeit bei der Recrutirung zuwenden, und manch tüchtiger Geselle bei seinem Meister bleiben dürfte, doch ist's dabei geblieben. Fühlbarer aber noch ist der erstberegte Uebelstand, und freuen wir uns, mittheilen zu können, daß der gestern hier anwesende verehrte Jakob Riesen aus Elbing, dem dieser Nothstand zu Ohren kam, erklärte, in seiner Eigenschaft als Provinzial-Landtags-Deputirter die Sache zur Abhilfe in die Hand nehmen zu wollen, und zweifeln wir nicht, daß nicht nur unser Deputirter sich ebenfalls dafür interessiren, sondern der ganze Provinzial-Landtag die desfallsigen Anträge annehmen wird. (D. Z.)

Danzig. Das Comitee, welches sich preußischer Seits zur Ausführung des Bahnprojekts Warschau-Mlawka-Danzig gebildet hat, besteht aus dem Gutsb. Donath-Illowo, dem Urheber dieses Projekts, dem Landrath Rospatt zu Neumark, den Gutsbesitzern Frankenstein-Niederdorf und Oelrichs-Bialutten, welche Herren sich mit dem Handelsministerium bereits in Verbindung gesetzt haben. Die Russische Regierung hat dem polnischen Comitee die Zusage einer Zinsgarantie von 4½ Prozent gemacht. (?) — Den Gegenstand des allgemeinen Tagesgespräches in unserer Stadt bildet die plötzliche Entlassung der vier Assistenz-Aerzte des städtischen Lazareths, der Herren Dr. Schneider, Dr. Wilkens, Dr. Fürstenheim, Dr. Heymann. Den Grund desselben bildet eine von ihnen abgegebene und an den Herrn Dr. Liévin gesandte Erklärung, welche eine von diesem in der Stadtveordneten-Versammlung gethane Aeußerung, wonach im Lazareth in Folge schädlicher localer Einflüsse Eiterungsfieber, Lazarethfieber, Kindbettfieber und Wundrose herrschen soll, bestätigt; eine Erklärung, welche die Vorsteher des Lazareths für eine pflichtwidrige, unrichtige und das Publikum irritirende halten. Auf Grund derselben verfügten sie denn am 14. d. Mts. die sofortige Entlassung der vier genannten Aerzte, und ließen dieselben förmlich exmittiren. Die gedachten Assistenz-Aerzte schildern das dabei gegen sie beobachtete Verfahren in einer von ihnen veröffentlichten Erklärung mit folgenden Worten: „Man hat unsre Stuben ausgeräumt, unsre Kleider, Bücher, Papiere, aus den Spinden entnommen und auf den Fußboden geworfen; Waschgeschirr, Betten, Sopha u. s. w. zur Stube hinausgeschleppt. An der Pforte des Lazareths setzte man dem Wiedereintritte nach einem Spaziergange thätlichen Widerstand entgegen. Selbst an den Wohnungen der Oberärzte waren Arbeiter aufgepflanzt, um uns mit Thätlichkeiten zu empfangen." — Den 21. August. Eine von dem Hauptzollamt eingegangene Anzeige, daß diejenigen Kaufleute sich einer Zolldefraudation schuldig machen, welche Wacher von dem mit Begleitschein eingehenden Getreide ohne vorherige Verzollung zur Consumtion im Inlande verkaufen, soll an der Börse ausgehängt werden.

Inserate.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 27. August c., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Die in letzter Sitzung nicht erledigten Sachen. — Anschlag zur Reparatur des Weges, vom Schlagbaum der Bromberger-Chaussee bis zum Ziegeleigarten. — Anschlag zum Bau eines Stallgebäudes am Lissomitzer Chausseehause. — Antrag des Herrn Rector **Pancritius**, um Bewilligung von 10 Thlr. zu einem Spaziergange mit der Knabenfreischule. — Genehmigung einer Etats-Ueberschreitung, welche bei Reparatur der Rathhausfeiler entstanden ist. — Vorlage der diesjährigen Gemeindewählerliste in 3 Abtheilungen. — Lizitations-Verhandlung zur Verpachtung des Holzplatzes an der St. Jacobs-Kirche. — Antrag des Magistrats, vorläufig pro 1863 das Marktstandsgeld aufzuheben. — Erneuerte Vorlage des Magistrats betreffend den Bau des Gesellschaftshauses im Ziegeleigarten. — Anleihe-, Unterstützungs- und andere Gesuche.

Thorn, den 24. August 1862.

Der Vorsteher **Kroll.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Ferber** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 1. Oktober cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 15. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Richter Lesse im Stadtverordnetenzimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe **Kroll, Rimpler, Förster** und der Rechts-Anwalt **Simmel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 14. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 19. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

sollen in der Wohnung des Kaufmanns **Julius Schwendtfeger** hierselbst **1 Schreibsekretair, 1 Sopha, 1 Kommode** und **1 Spiegel** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. August 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

werden hier 40 Klafter Kiefern-Knüppelholz gegen sofortige Bezahlung in Preuß Courant meistbietend verkauft werden.

Podgorz, den 22. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verordnung vom 3. Januar 1849 und dem Gesetze vom 3. Mai 1852 über die Bildung der Geschworenen-Gerichte gemäß, haben wir für das Jahr 1863 nachstehende Urliste derjenigen Personen in der Stadt Thorn aufgestellt, welche zu Geschworenen einberufen werden können.

Alle Diejenigen, welche vermeinen ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung eines gesetzlichen Befreiungs-Grundes darin aufgenommen zu sein, haben ihre diesfälligen Einwendungen binnen 8 Tagen in unserer Calculatur während der Dienststunden schriftlich oder mündlich anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Liste geschlossen und der Kreisbehörde eingereicht werden, und müssen spätere Reclamationen unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 18. August 1862.

Der Magistrat.

Urliste

derjenigen Personen in der Stadt Thorn, welche zu Geschwornen berufen werden können pro 1863.

Zu- und Vornamen.	Stand und Gewerbe.	Zu- und Vornamen.	Stand und Gewerbe.	Zu- und Vornamen.	Stand und Gewerbe.	Zu- und Vornamen.	Stand und Gewerbe.	Zu- und Vornamen.	Stand und Gewerbe.
Abrahamsohn, Jac.	Kaufmann	Dr. Faßbender Ed.	Professor	v. Kalinowski Herm.	Rentier	Mallon, Robert	Kaufmann	Schmidt, Carl G.	Schmiedemstr.
Adolph, Herrmann	"	Feilchenfeldt, David	Kaufmann	Kalischer, Moritz	Kaufmann	Marquardt, jun. F.	Gasthofbesitzer	Schönfeld, Carl	Magistr.-Sek.
Angermann, Louis	"	Fenski, Johann	Tischlermeister	Kalischer, Jul. Louis	"	Mappes, Wilhelm	Obergr.-Cont.	Schütze, Andreas	Bäckermeister
Asch, Rudolf	"	Fiedler, Johann	Brauer	Kaufmann, Rud.	Brauereibesitz.	Marcus, Rudolph	Hp.-Z.-A.-As.	Schultz, Otto	Kaufmann
Augstin, Carl	Kfm u. Stadtr.	Friedländer, Marcus	Kaufmann	Kaumann, Alex.	Stadtbaurath	Meissner, Eugen	Kaufmann	Dr. Schultze, Carl	prakt. Arzt
Bäcker, Heinrich	Kreis-K.-Ren.	Fabricius, Carl Fr.	Eisb.-St.-B.	Kayserlingk, Alex.	Apotheker	Mentzel, Ludwig	Fleischermstr.	Schultz, Otto Jul.	Kr.-Ger.-Sek.
Bähr, Herrmann	Bäckermeister	Fritsche, Herrmann	Gymnasialleh.	Kempinski, August	Schuhmacher	Meyer, Wilhelm	Rentier	Schwartz, Franz	Kaufmann
Bärwald, Aron	Kaufmann	Förster, Friedrich	Justizrath	Kessler, Andreas	Schiffer	Mielziner, Ephraim	Essigfabrikant	Schwartz, Robert	"
Barnass, Samuel	"	Franke, Bernhard	Bahnh.-Rest.	Körner, Theodor	Oberbürgerm.	v. Michalowski, A.	Rentier	Schwartz, Herrm.	"
Behrendt, Scholly	"	Gall, Ernst Hugo	Kaufmann	Körner, Gust. Ad.	Kaufmann	Miethke, Friedrich	Kr.-Ger.-Sek.	Schwartz, Ernst	Maurermeister
Behrensdorff, Ed.	Zimmermeister	Giełdzynski, Adolph	"	Kozer, Adolph	Kreis-Ger.-S.	Mühlendorf, Carl	Kaufmann	Simmel, Ernst	Rechtsanwalt
Berg, Wolf	Möbelhändler	Giraud, Friedrich	"	Kroll, Heinrich	Justizrath	Müller, Eduard	Gymnasialleh.	Simon, Carl	Major a. D.
Dr. Bergenroth Jul.	Gymn.-Oberl.	Glückmann, Kaliski	"	Krosch, Heinrich	Registrator	Müller, Amand	Fleischermstr.	Sponnagel, Theod.	Brauereibesitz.
Beyer, August	Pfefferküchler	Goldschmidt, Jacob	"	Krüger Joh. Carl	Käm.-K.-Cont.	Müller, Carl	Gas-A.-Insp.	Sponnagel, Ed.	Rentier
Bayer, Carl	Rentier	Granke, Gottlieb	Fleischermstr.	Dr. Kugler, Carl	pract. Arzt	Moszkiewicz, Joh.	Spediteur	v. Stutterheim, Carl	"
Bock, Carl	Kaufmann	Grunwald, Herm. E.	Güter-Exp.-V.	Kurowski sen. Jos.	Schlossermstr.	Moritz, Julius	Major a. D.	Sultan, Wolf	Destillateur
Borchardt, Louis	"	Gross jun., Herm.	Kaufmann	Kusel, Julius	Maurermeister	Nehring, August	Rentier	Sztuczko, Anton	Bäckermeister
Böthke, Carl Wilh.	Gymnasialleh.	Gude, Ernst	Klempner	Krause, Carl	Rentier	Neumann, Nehem.	Kaufmann	Szymanski, Carl	Schuhmacher
Bressler, David	Kaufmann	Gude, Herrmann	Fuhrherr	Kohnert, Joachim	Mühlenbesitzer	Dr. Passow, Wilh.	Gymn.-Direk.	Synarski, Ignatz	Hausbesitzer
Dr. Brohm, Rud.	Gymnasialleh.	Gudowicz, Theodor	Gasthofsbesitz	Koszinski, Michael	Victl.-Händl.	Pancritius, Albrecht	Rektor	v. Slupski, Theop.	Major a. D.
Cohn, Adolph	Kürschner	Hahn, Carl Ludwig	Ober-Zoll-In.	König, Gustav	Färbermeister	Dr. Paul, Louis	Professor	Täge, Ferdinand	Apotheker
Cohn, Bernh. Sal.	Kaufmann	Harder, Franz	Fleischermstr.	Lachmann, Isaac	Kaufmann	Petersilge, Carl	Kaufmann	Tiede, Friedrich	Kaufmann
Cohn, Herrmann	"	Haunit, Wilhelm	Ob.-St.-Cont.	Lachmann, Julius	"	Pichert. Carl	Maurermstr.	Tilk, Heinrich	Hausbesitzer
Danielowski, Aug.	"	Haupt, Gustav Ad.	Kaufmann	Lambeck, Ernst	Buchhändler	Pietsch, Wilhelm	Kaufmann	Wakarecy, Joseph	Fleischermstr.
Danielowski, Ludw.	"	Heilfron, Moritz	"	Lampe, Joh. Heinr.	Kreis-Chirurg	Plentz, Carl	Gasthofbesitzer	Wallis, Justus	Buchhändler
Danziger, Wolff	"	Heymann, Jacob	Rentier	Landecker, Jacob	Kaufmann	Pohl, Otto	Kaufmann	Wechsel, Herrmann	Kaufmann
Danziger, Julius	"	Heins, August	Glasermeister	Lang, Christian	Bäckermeister	Prager, Joseph	"	Weese, Gustav	Pfefferküchler
Davidsohn, Simon	"	Heuer, Carl	Maler	Laudetzki, Herrmann	Böttchermstr.	Dr. Prowe, Leopold	Gymn.-Oberl.	Dr. Weese, Carl	Sanitätsrath
Delvendahl, Wilh.	Kupferschm.	Henius, Abraham	Kaufmann	Landgraf, Ferd.	Kaufmann	Prowe, Gustav	Kaufmann	Wendisch, Carl G.	Kaufmann
Denk, Rudolph	H.-Z.-Amtsc.	Henius, Wolf	"	Langner, Herrm. J.	Prov.-A.-Con.	Dr. Prowe, Adolph	Stadtsch.-Dir.	Wiggert, Gustav	Rentier
Dewitz, Ludwig	Dom.-Rentm.	Hesselbein, Leopold	"	Dr. Lauber, Ludw.	emerit. Gymdr.	v Prittwitz, Bernh.	Gen.-M. a. D.	Dr. Winkler, Ad.	Gymnasialleh.
Dietrich, Carl Benj.	Kaufmann	Hesselbein, Rudolph	Schmiedemstr.	Leetz, Adolph	Kaufmann	Reimann, Gottfried	Schiffer	Willimtzig, Gustav	Uhrmacher
Diesel, Joh. Aug.	Bäckermeister	Dr. Hirsch, Siegfried	Gymn.-Oberl.	Leetz, Robert	"	Rickert, Friedrich	Rechn.-R. a. D.	Wirtz, Heinrich J.	Kasernen-Ins.
Dolega, Eduard	Kreissekretair	Hirsch, Moritz	Handelsmann	Leetz, Ferdinand	Uhrmacher	Reinking, Eduard	Rentier	Wolf, Julius	Kaufmann
Donisch, Carl	Rnt. u. Stadtr.	Hirschberger, Eman.	Polizei-Sekr.	Dr. Lehmann, Ernst	pract. Arzt	Riese, Louis	Proviantmstr.	Wolf, Benjamin	"
Dorau, Carl	Kleiderhändler	Hirchfeldt, Salomon	Kaufmann	Leyser Meyer	Kaufmann	Rogatz, Carl	Bäckermeister	Völker, Wilhelm	Gymnasialleh.
Drabandt, Herm. L.	Stiefelmacher	Hirschfeldt, Gerson	"	Leyser, Nathan	"	Rose, Gottlieb	"	Uebrick, Carl	Organist
Drewitz, Eduard	Eiseng.-Besitz.	v. Huêt, Georg	Rentier	Leyser, Simon	"	Rimpler, Wilhelm	Justizrath	Zeidler, Wilhelm	Kreisbaumstr.
Durchholz, Carl Ed.	Depos.-Rend.	Hirschberger, Ernst	Kaufmann	Levy, Nathan	"	Sachs, Gottfried	Kaufmann	Zemke, Carl	Rentier
Duszynski, Friedrich	Wagenbauer	v. Jahn, Elimar	Tel.-St.-Vor.	Levy, Zacharias	"	Sassanowski, Ed.	Gasthofbesitzer	Zietemann, Carl	Conditor
Elkan, Herrmann	Kaufmann	Dr. Janson, Georg	Professor	Levit, Moritz	"	Schütz, Herrmann	Bankvorsteher	Dr. Zimmermann C.	Communalarzt
Elkan, Lipmann	Spediteur	Jacobi, Julius	Glasermeister	Lewinsohn, Joseph	"	Schlau, Louis	K. Post-Dir.	Zöllmer, Eduard	Hp.-Z.-A.-As.
Engelhardt, Carl	Käm.-K.-Ren.	Joseph, Th. Herm.	Stadtrath	Lilienthal, Herrm.	"	Schlesinger, Jacob	Restaurateur		
Engelke, Louis	Apotheker	Itzig, Simon	Gasthofbesitzer	Dr. Lindau, Fr. W.	pract. Arzt	Dr. Schlesinger, D.	prakt. Arzt.		
Eschholz, Carl H.	Postsekretair	v. Janiszewski Lud.	Rentier	Lux, Joseph	Fleischermstr.	Schmeichler, Heinr.	Tischlermeister		

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.